



Konzert

Junge Künstler aus der Kaderschmiede

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Hochschule für Musik Detmold gilt als eine der profiliertesten Kaderschmieden des musikalischen Nachwuchses. Mit den Lehrenden sowie Absolventen der Liedklassen und der Liedbegleitung ist die Volkshochschule (VHS) Reckenberg-Ems eine Partnerschaft eingegangen. Am morgigen Sonntag wird die Pianistin Anastasia Kovbyk ab 16 Uhr im Luise-Hensel-Saal des Wiedenbrücker Stadthauses Ausschnitte ihres Examenkonzerts vorstellen. Die Examenkonzerte sind besondere Leckerbissen, denn hier können die noch zukünftigen Stars beim Absprung auf die großen Konzertpodien erlebt werden. Anastasia Kovbyk begleitet die Sopranistinnen Anna-Sophie Brosig, Paula Rohde und Irina Trutneva. Auf dem Programm stehen Werke von Johannes Brahms, Franz Schubert, Edward Grieg und Sergej Rachmaninow. Eine Nachmittagskasse wird eingerichtet.

Vorverkauf

„Fenster voll Mau“ im Patersbogen

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Ein Fenster voll Mau“ gibt es am Freitag und Samstag, 20. und 21. April, in der Wiedenbrücker Gaststätte Patersbogen. Die Besucher dürfen sich auf ein Wiederhören mit bekannten Liedern der Formation „Mau“ freuen. Begleitet werden Matthias Köpp, Achim Wenk, Uli Kremmelbein und Burkhard Palm von Jenny Eferetz und Anne Huneke, die mit ihren Stimmen das Männerquartett ergänzen. 70 Gäste finden pro Veranstaltung Platz im Patersbogen. Karten zum Preis von acht Euro gibt es ab sofort im Vorverkauf in der Gaststätte. Einlass ist jeweils ab 19 Uhr. Die Konzerte beginnen um 20.30 Uhr. Mit Speisen und Getränken versorgt das Team des Patersbogens die Zuhörer.

Angebot

Halbtagsfahrt zum Henneseesee

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Gartenbauverein Rheda-Wiedenbrück bietet eine Halbtagsfahrt zum Henneseesee an. Am Mittwoch, 15. Mai, startet der Bus um 11 Uhr an der Reitbahn in Wiedenbrück. Am Henneseesee wollen sich die Teilnehmer zunächst die Technik der dortigen Sperrmauer erklären lassen. Während einer anschließenden Rundfahrt mit dem Schiff gibt es Kaffee und Kuchen. Zum gemeinsamen Abendessen mit Sauerländer Krüstchen und Dessert ist auf der Rückfahrt eine Einkehr im Waldhof in Föckinghausen vorgesehen. Der Kostenbeitrag beläuft sich auf 40 Euro. Anmeldungen sind unter ☎ 05242/47812 möglich. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Bibelkreis

Gemeinsam das Evangelium lesen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der offene Bibel- und Gebetskreis des Pastoralverbands Reckenberg trifft sich am Donnerstag, 12. April, um 20 Uhr im Jugendhaus St. Pius am Südring in Wiedenbrück. Es wird das Evangelium des darauffolgenden Sonntags gelesen. Anschließend findet ein Gedankenaustausch nach der Methode des Bibelteilens statt. Interessenten sind willkommen.

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 69)



Der Schein trügt: Auch wenn es den Eindruck erwecken sollte – ein Bauernhof im klassischen Sinn war das Verstärkeramt an der Eusterbrockstraße in Wiedenbrück nie. Es diente im Zweiten Weltkrieg zur Tarnung der darunterliegenden Bunkeranlage. Bilder: Sudbrock

Zeugen der Blut- und Bodenideologie

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). **Steinerne Zeitzeugen erinnern in Rheda und Wiedenbrück bis heute an die Blut- und Bodenideologie, die das Verbrecherregime der Nationalsozialisten im allgemeinen Gedankengut der Bevölkerung verankern wollte. Drei markante Gebäude aus dem sogenannten Dritten Reich spiegeln den von den Nazis propagierten Zeitgeist wider.**

Nur einen Katzensprung von der Rhedaer Innenstadt entfernt steht am Rand des Schlossparks das Emshaus. Heute eine angesagte Adresse für Freunde kulinarischer Genüsse, gilt das Emshaus bei seiner Errichtung 1939 als nationalsozialistischer Prachtbau. Carl Fastenrath beauftragt den

Frankfurter Architekten Herwig Ende der 1930er-Jahre mit dem Bau eines komfortablen Wohnhauses im Landhausstil. Fastenrath ist Teilhaber der Textilfirma Rawe und Co. (Nordhorn) und überzeugter Nationalist. Davon zeugt nicht zuletzt sein ehrenamtliches Engagement als Kreiswirtschaftsführer im damaligen Kreis Wiedenbrück, wie Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda erläutert.

Bodenständige Materialien kommen bei der Errichtung des Emshauses, das heute in kommunalem Besitz ist, zum Einsatz: Backstein, Eichenholz und handgeschmiedete Treppengeländer. In

den massiven Schleppdächern, Deckenbalken und Torbögen erkennen Historiker heutiger Zeit „eben jenen neoklassizistischen Heimatstil, den sich die Nationalsozialisten für regionale Baukunst wünschten“, erklärt Dr. Lewe. „Aus dieser Sicht wirken die fast monumentalen Wandtäfelungen des Gartengiebels und die verschlossene wehrhafte Eingangsfront wie die Kulissen des Herrschaftsanspruchs der damaligen politisch-wirtschaftlichen Führungsschicht.“

Ein anderes Gebäude, das im Dritten Reich entstanden ist, ist in Wiedenbrück zu finden. Das Verstärkeramt mit seinen weit-

läufigen unterirdischen Bunkeranlagen wird 1940 an der Eusterbrockstraße errichtet. Während im Bunker für die damalige Zeit modernste Fernmelde- und Nachrichtentechnologie Einzug hält, dient das darübergesetzte Bauernhaus vor allem der Tarnung und zum Schutz vor potenziellen Luftangriffen.

Das Bauernhaus wirkt dennoch etwas entrückt, als passe es nicht so recht in die beschauliche Landschaft zwischen Wiedenbrück und St. Vit. „Glocke“-Geschichtsexperte Dr. Wolfgang A. Lewe erklärt, warum dieser Eindruck entsteht: „Das unter der Aufsicht des Postbauassessors Hartmann errichtete Gebäude ähnelt eher einer Bauernhausvilla als einem Hof mit traditioneller architektonischer Dreiteilung aus Wohnen, Stallungen und Scheune.“



NS-Regime nimmt Einfluss auf Bauweise

Rheda-Wiedenbrück (sud). Das heute als Verstärkeramt bekannte Bauernhaus an der Eusterbrockstraße besteht aus zwei senkrecht gegenüber stehenden jeweils zehn Meter hohen Fachwerkbauwerken. Sie sind durch einen Schuppen miteinander verbunden. Die meisten umliegenden Häuser und Höfe sehen damals wie heute im Vergleich zu dem stattlichen Bau aber eher bescheiden aus.

Landwirtschaftlich genutzt wird das Anwesen zu keinem Zeitpunkt. Dagegen spricht nicht nur die Raumaufteilung im Inneren. Die ist nämlich so konzipiert, dass dort die Verwaltung der unterirdischen Fernmeldestation ausreichend Platz findet.

Der Spruch über den Deelenator verrät viel über den Zeitgeist der nationalsozialistischen Erbauer des Hauses: „Sinn und Sorgfalt, Sweet und Fließ hat baut dut Hus in graute Tiet.“ (Verstand und Sorgfalt, Schweiß und Fleiß haben dieses Haus erbaut in großer Zeit.) Dr. Wolfgang A. Lewe erläutert dazu: „Die von Adolf Hitler auch im ländlichen Raum geforderte Einheit von Politik und Baukunst wird hier offenkundig.“

Während des Zweiten Weltkriegs beherbergen die Bunker des Verstärkeramts einen weit verzweigten Leitungspark mit endenden Fernsprech- und Fernschreiberleitungen, die meist zu den militärischen Endstellen der Luftwaffenvermittlung, zum Fliegerhorst in Gütersloh und zum dritten Jagdgeschwader mit dem später eingerichteten Warmmelder „Primadonna“ in der Linteler Gaststätte Schalück (heute Chinarestaurant) führen.

Nach dem Krieg übernimmt die Deutsche Bundespost die Fernmeldeanlagen im Verstärkeramt. 1995 schaltet die Telekom als Nachfolgerin der Post die letzten Anlagen ab. Heute wird ein Teil des Bauernhauses als Café genutzt. Im darunterliegenden Keller ist das Radio- und Telefonmuseum untergebracht. Die ehrenamtlichen Helfer arbeiten die Geschichte des Nachrichtenwesens auf. Alte Radios, Fernseher, Plattenspieler und zahlreiche andere technische Geräte aus fast vergessenen Tagen finden in den unterirdischen Bunkern Platz. Seit einigen Wochen ist im Museum die Sonderausstellung „Wenn die Stunde schlägt – Uhrenradios von 1950 bis heute“ zu sehen.



Bodenständige Materialien: Das Emshaus entstand 1939 am Rand des Rhedaer Schlossparks als nationalsozialistischer Prachtbau.



Markantes Gebäude: Das Haus des Bauern in Wiedenbrück wurde 1936 errichtet. Heute gehört es dem Caritas-Kreisverband.

Zur Serie

„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind zuletzt erschienen:

- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)
- Familie Wallach (34)
- Gut Geweckenhurst (35)
- Schuldhuhn (36)
- Russischer Soldat (37)
- Bödingshof (38)
- Feuersturm (39)
- Baumeister Brachum (40)
- Geld oder Liebe? (41)
- Reformation (42)
- Waldmann (43)
- Wiedenbrücker Schule (44)
- Rhedas gefallene Söhne (45)
- Die letzte Postkutsche (46)
- Zigarrenproduktion (47)
- Emsbauerschaft (48)
- Hauswappen (49)
- Haus Schwenger (50)
- 400 Jahre Domhof (51)
- Simonssiedlung (52)
- Ebermaier (53)
- Schulwesen (54)
- Das letzte Begräbnis (55)
- Burg Vechtel (56)
- Familie Fontaine (57)
- Allgemeiner Hilfsverein (58)
- Rötiken-Palais (59)
- Schnitkerhaus (60)
- Ärzte bis 1945 (61)
- Am Wasser gebaut (62)
- Schröder-Essen (63)
- Jüdische Künstler (64)
- Schäfergerechtigkeit (65)
- Rhedaer Baugeschichte (66)
- Pfeifenkopf (67)
- Armgard Erich Balke (68)

Und worüber sollen wir beim nächsten Mal schreiben? Über Ihre Themenvorschläge für unsere Serie „Ich war einmal“ freuen sich Dr. Wolfgang A. Lewe und die Lokalredaktion der „Glocke“. Senden Sie ihre Vorschläge an: rwd@die-glocke.de

Die ersten 60 Teile sind kostenlos online verfügbar unter www.die-glocke.de (unter Lokales Rheda-Wiedenbrück).

Neuausrichtung des bäuerlichen Stands

Rheda-Wiedenbrück (sud). Steinernes Zeugnis der von den Nazis verordneten Modernisierung des Bauerntums durch die Gründung des Reichsnährstands im Jahr 1933 ist die ehemalige Landwirtschaftsschule an der Bielefelder Straße im Norden der Wiedenbrücker Innenstadt.

Die für die Neuausrichtung des bäuerlichen Stands erforderlichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen machen im Dritten Reich den Bau entsprechender Schulungseinrichtungen notwendig. In Wiedenbrück wird der Grundstein für eine Landwirtschaftsschule 1936 gelegt.

Das Haus des Bauern bietet alle Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Unterricht. Eine Mädchen- und zwei Knabenklassen finden Platz, dazu Handarbeits- und Essraum, Lehrküche mit Spüle, Speisekammer, Waschküche, Lehrerzimmer, Webraum und Labor. Auch die Diensträume der Kreisstelle der Landwirtschaftskammer sind damals in dem Gebäude untergebracht.

„Die Schule war dem Reichsnährstand unterstellt“, erläutert „Glocke“-Experte Dr. Wolfgang A. Lewe. „Dieser hatte sich vertraglich dazu verpflichtet, die Miete für 25 Jahre im Voraus an den Kreis Wiedenbrück zu zahlen.“

Zentralisierung ermöglicht fortwährende Kontrolle

Rheda-Wiedenbrück (sud). Tatsächlich beträgt die Nutzungsdauer des Schulgebäudes an der Bielefelder Straße durch den Reichsnährstand aber nur neun Jahre. Mit dem Kriegsende im September 1945 endet der braune Spuk und mit ihm die Existenz des Reichsnährstands. Dieser Zwangszusammenschluss von Landwirtschaft, Gartenbau und Fischerei verfolgt im Dritten Reich vor allem das Ziel, die Erzeugung von Lebensmitteln zu steigern und deren Verteilung

durch die Festsetzung von Preisen zu steuern.

Wiedenbrück ist 1936 einer der ersten Standorte für eine nationalsozialistische Landwirtschaftsschule im Deutschen Reich. Die Bauweise der zurückgesetzten, mehrflügeligen Anlage mit ihrem Hauptkörper aus roten Klinkersteinen soll Vorbildcharakter auch für ähnliche Einrichtungen haben.

Im Haus des Bauern hält in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre auch die Wirtschaftsberatung des

Reichsnährstands Einzug. „Daher war es fast selbstverständlich, auch die übrigen bäuerlichen Dienststellen im Kreis – insbesondere die Kreisbauernschaft selbst –, im Schulgebäude unterzubringen“, erklärt Dr. Lewe. „Die Bedeutung der Schule wurde also angehoben zu einem Mittelpunkt der Betreuung aller bäuerlichen Arbeit und erlaubte eine fortwährende Kontrolle.“

Nach dem Zweiten Weltkrieg beschlagnahmten die Alliierten die Landwirtschaftsschule an der

Bielefelder Straße als Dienstsitz. Ab 1951 entstehen hinter der Einrichtung Flüchtlingsbaracken. Hausherr ist inzwischen das Finanzamt Wiedenbrück. In den folgenden Jahren nimmt die Kreislandwirtschaft ihre Verbandstätigkeit im Haus des Bauern auf.

Bis 1996 bleibt die Liegenschaft im Besitz des Kreises Gütersloh, dann wird die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe neue Eigentümerin. Diese betreibt dort bis 2017 eine Außen-

stelle. 1997 erfolgt die Eintragung des Gebäudes in die Denkmalliste. 2008 wird ein Teil des Hauses zur Zweigniederlassung des Gütersloher Kreisarchivs. Im kommenden Jahr soll diese Nutzung aber wieder entfallen. Der Umzug in die Dalkestadt steht an.

Mittlerweile gehört die Immobilie im Norden Wiedenbrücks dem Caritasverband für den Kreis Gütersloh. Der möchte an dem neuen Standort seine Beratungsangebote für Hilfesuchende künftig weiter ausbauen.